

**Suffolk.** Und dies zugleich. (Sitzt sie.)

**Margareta.** Das für dich selbst; ich will mich nicht erdreissen,  
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.  
(Reignier und Margareta ab.)

**Suffolk.** O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!  
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,  
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.  
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,  
Denk ihren unerreichten Gaben nach,  
Den Reizen der Natur, die Kunst verdunkeln;  
Erneu ihr Bildnis oft dir auf der See,  
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen kniest,  
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen. (Ab.)

#### 4. Scene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und andere treten auf.

**York.** Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.

**Schäfer.** Ach, Jeanne! dies bricht deines Vaters Herz.  
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,  
Und nun sich's trifft, daß ich dich ausgefunden,  
Komm' ich zu deinem frühen bitterm Tode?  
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

**Pucelle.** Elender Bettler! abgelebter Knecht!  
Von edlern Blute bin ich abstamm't,  
Du bist mein Vater, noch mein Blutsfreund nicht.

**Schäfer.** Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;  
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie:  
Die Mutter, noch am Leben, kann's bezeugen,  
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

**Warwick.** Kuchlosel! willst du deine Sippchaft leugnen?

**York.** Dies zeigt, was für ein Leben sie geführt,  
Verderbt und böß, und so beschließt sie's auch.

**Schäfer.** O pfui doch, Jeanne, so verstoßt zu sein!  
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,  
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne:  
Verleugne doch mich nicht, mein liebtes Kind!

**Pucelle.** Paß dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,  
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

**Schäfer.** 's ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,  
Den Morgen, als ich ihre Mutter freite. —

Anie hin und laß dich segnen, gutes Mädchen!  
Du weigerst dich? Verflucht sei denn die Zeit,  
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,  
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,  
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!  
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,  
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!  
Verleugnest du den Vater, garst'ge Dirne?  
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut. (Ab.)

**York.** Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,  
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

**Pucelle.** Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.  
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,  
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;  
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,  
Als ein Gefäß der göttlichen Gnade,  
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.  
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;  
Doch ihr, besetzt von euren eignen Lüsten,  
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,  
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern:  
Weil euch die Gnade fehlt, die andre haben,  
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,  
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.  
Nein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc  
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,  
Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;  
Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,  
Um Rache schrein wird an des Himmels Thoren.

**York.** Ja ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

**Warwick.** Und, Leute, hört: weil sie ein Mädchen ist,  
So spart das Meißig nicht, gebt ihr genug,  
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,  
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

**Pucelle.** Kann eure starren Herzen nichts erweichen?  
So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,  
Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —  
Ich bin ein schwanger Weib, ihr blut'gen Mörder:  
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schoß,  
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.

**York.** Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

**Warwick.** Das größte Wunder, das Ihr je vollbracht!  
Kam's dahin mit der strengen Büchtheit?

**York.** Sie und der Dauphin hielten's miteinander;  
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde sein.

**Warwid.** Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,  
Wenn Karl der Vater sein muß, noch dazu.

**Bucelle.** Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;  
Alençon war's, der meine Lieb' genos.

**York.** Alençon, der verrufne Machiavell!  
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

**Bucelle.** Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Karl,  
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,  
König von Neapel, war's, der mich gewann.

**Warwid.** Ein Mann im Ehstand! Das ist noch das ärgste.

**York.** Ei, das ist mir ein Mädchen! die nicht weiß,  
So viele waren's, wen sie soll verklagen.

**Warwid.** Ein Zeichen, daß sie willig sich ergab.

**York.** Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —  
Dein Wort verdammt dich, Weze, samt der Brut;  
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.

**Bucelle.** So führt mich fort — euch laß ich meinen Fluch.  
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen  
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!  
Umgeb' euch Nacht und düst'rer Todeschatten,  
Bis Unheil und Verzweiflung euch drängt,  
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!  
(Sie wird von der Wache abgeführt.)

**York.** Brich du in Stücke und zerfall in Asche,  
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!  
Kardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge.

**Kardinal.** Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,  
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.  
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten  
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen  
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt  
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns  
Und der Franzosen hochgemutem Volk;  
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,  
Um über diese Sache zu verhandeln.

**York.** Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?  
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,  
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat  
In diesem Streit den Untergang gefunden,  
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:  
Soll man zuletzt so weiblich Frieden schließen?

Verloren wir den größten Teil der Städte  
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrat,  
Die uns're großen Ahnherrn all erobert? —  
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon  
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

**Warwid.** Sei ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,  
Wird's mit so strengen Forderungen sein,  
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.  
Karl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und andere treten auf.

**Karl.** Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,  
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,  
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,  
Was für Bedingungen der Bund erbeischt.

**York.** Sprich, Winchester; denn Gall' erstickt mir kochend  
Den hohlen Ausweg der vergifteten Stimme,  
Beim Anblick der gehäß'gen Feinde da.

**Kardinal.** Karl und ihr andern, so ist's vorgeschrieben:  
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein  
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,  
Eu'r Land vom harten Kriege zu befreien,  
Und süßen Frieden atmen euch zu lassen,  
Lehnleute seiner Krone werden sollt:  
Und, Karl, auf die Bedingung, daß du schwörst,  
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,  
Sollst du als Vizekönig unter ihm  
Die königliche Würde fortgenießen.

**Alençon.** So muß er denn sein eigner Schatte sein?  
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,  
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,  
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?  
Verkehrt und ungereimt ist dies Erbieten.

**Karl.** Es ist bekannt, daß ich bereits besitze  
Mehr als das halbe gallische Gebiet,  
Und werde drin geehrt als echter König.  
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests  
Soll ich dies Vorrecht mir um so viel schmälern,  
Des Ganzen Vizekönig nur zu heißen?  
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber  
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,  
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

**York.** Hochmüt'ger Karl! hast du dir insgeheim  
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,  
Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,

Stellst du Vergleiche an und hältst dich fern?  
Entweder nimm den angemessnen Titel,  
Als nur von unserm König kommend, an,  
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,  
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

**Reignier.** Mein Prinz, Ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen  
Zu mäkeln bei dem Fortgang des Vergleichs;  
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,  
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

**Alençon (leise).** Es ist, in Wahrheit, Politik für Euch,  
Eu'r Volk von solchem Blutbad zu erretten  
Und grimmigem Gemehel, als man täglich  
Bei fortgesetzten Feindslichkeiten sieht:  
Geht also den Vertrag des Friedens ein,  
Brecht Ihr ihn schon, sobald es Euch beliebt.

**Warwick.** Was sagst du, Karl? soll die Bedingung gelten?

**Karl.** Sie soll's;  
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Teil  
An einer unsrer festen Städte fordert.

**York.** So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,  
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen  
Der Krone Englands, nie dich aufzulehnen  
Der Krone Englands, du samt deinem Adel.

(Karl und die übrigen machen die Zeichen des Gutdigungselbes.)

So, nun entlaßt Eu'r Heer, wann's Euch beliebt;  
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,  
Denn feierlicher Fried' ist hier geschlossen. (Alle ab.)

### 5. Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffoll begriffen; Gloster und  
Erster folgen.

**König Heinrich.** Ich bin erstaunt bei Eurer seltenen Schildrung  
Der schönen Margareta, edler Graf;  
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,  
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;  
Und wie die Strenge tobender Orkane  
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,  
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,  
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden,  
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

**Suffoll.** Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht

Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lob's.  
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,  
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,  
Ein Buch wär's, voll verführerlicher Zeilen,  
Das auch den dumpfsten Sinn entzünden könnte.  
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,  
So ganz nicht aller Bonnen höchster Ausbund,  
Daß sie, mit gleicher Demut des Gemüts,  
Nicht willig wär', Euch zu Befehl zu sein,  
Befehl, mein' ich, von tugendsamer Art,  
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

**König Heinrich.** Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.  
Darum, Mylord Protoktor, willigt ein,  
Daß Margareta Englands Fürstin werde.

**Gloster.** So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.  
Ihr wißt, mein Fürst, daß Ihr versprochen seid  
Mit einem andern angesehenen Fräulein:  
Wie können wir uns dem Vertrag entziehen,  
Ohn' Eure Ehre Hügen bloßzustellen?

**Suffoll.** Wie Herrscher thun bei unrechtmäß'gen Schwüren,  
Wie einer, der gelobt hat, beim Turnier  
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,  
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.  
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter;  
Drum, wenn man mit ihr bricht, ist nichts verfehln.

**Gloster.** Ich bitt' Euch, was ist Margareta mehr?  
Ihr Vater ist nichts besser als ein Graf,  
Hat er erhabne Titel schon voraus.

**Suffoll.** Ja bester Herr, ihr Vater ist ein König,  
König von Napel und Jerusalem;  
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,  
Daß seine Freundschaft unsern Frieden sichern  
Und in der Treu die Franken halten wird.

**Gloster.** Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,  
Weil er des Dauphins naher Better ist.

**Erster.** Auch läßt sein Reichthum großen Brautschatz hoffen,  
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

**Suffoll.** Ein Brautschatz, Lords! Entiehr't nicht so den König,  
Daß er so arm und niedrig sollte sein,  
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.  
Heinrich kann seine Königin bereichern,  
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.  
So seilschen niedre Bauern ihre Weiber,

Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.  
 Die Eh' ist eine Sache von mehr Wert,  
 Als daß man sie durch Anwaltschaft betriebe;  
 Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,  
 Muß die Genossin seines Ehbetts sein.  
 Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,  
 So bindet dies vor allen Gründen uns,  
 In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.  
 Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,  
 Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?  
 Indes das Gegentheil nur Segen bringt,  
 Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.  
 Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,  
 Als Margareten, Tochter eines Königs?  
 Nebst der Geburt, die Bildung ohnegleichen  
 Bestimmt für niemand sie als einen König,  
 Ihr tapfrer Mut und unerschrockner Geist,  
 Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,  
 Verheißt uns das gehoffte königlich Geschlecht;  
 Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,  
 Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,  
 Geßelt er sich in Liebe einer Frau,  
 Gemutet wie die schöne Margareta.  
 Gebt nach denn, Lords, und seid von meinem Sinn:  
 Nur Margareta werde Königin.

**König Heinrich.** Ob es die Macht von Eurer Schildrung ist,  
 Mein edler Lord von Suffolt, oder daß  
 Noch meine zarte Jugend nie gerührt  
 Von einem Trieb entflammter Liebe war,  
 Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,  
 So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,  
 Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,  
 Daß der Gedanken Drängen krank mich macht,  
 Drum geht zu Schiff, Mylord: nach Frankreich eilt;  
 Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt,  
 Daß Fräulein Margareta bald geruhe,  
 Die Überfahrt nach England vorzunehmen,  
 Und hier sich krönen laß' als König Heinrichs  
 Getreue und gesalbte Königin.  
 Für Euren Aufwand und Betrag der Kosten  
 Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.  
 Geht, sag' ich Euch; denn bis Ihr wiederkehrt,  
 Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —

Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmut:  
 Wenn Ihr nach dem mich richtet, was Ihr wart,  
 Nicht, was Ihr seid, so weiß ich, Ihr entschuldigt  
 Die rasche Ausführung von meinem Willen.  
 Und so geleitet mich, wo einsam ich  
 Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer. (Ab mit Exeter.)  
**Gloster.** Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort. (Ab.)  
**Suffolt.** So siegte Suffolt, und so geht er hin,  
 Wie einst nach Griechenland der junge Paris,  
 Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,  
 Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.  
 Margareta soll den König nun beherrschen,  
 Ich aber sie, den König und das Reich. (Ab.)

